

# Zwei neue mittelsteinzeitliche Fundstellen in Trimbach und Kappel

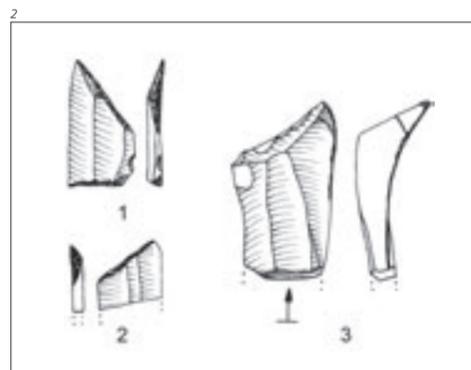
PAUL GUTZWILLER UND JÜRIG SEDLMEIER

Bei seinen routinemässigen Kontrollgängen entdeckte P. Gutzwiller 2009 zwei neue Fundstellen, Trimbach/Ischlag und Kappel/Dachsmatt, die in die frühe und späte Mittelsteinzeit (Mesolithikum) datieren. Derartige Fundstellen, die über blosser Einzelfunde hinausgehen, sind für den Jurasüdfuss relativ selten. Die etwa 8000 beziehungsweise 11 000 Jahre alten Funde von Trimbach/Ischlag und Kappel/Dachsmatt sind deshalb ein wichtiges Bindeglied zwischen den weitaus zahlreicheren alt- und jungsteinzeitlichen Fundstellen, die schon seit längerer Zeit aus der Umgebung von Olten bekannt sind. Durch die Materialuntersuchungen von J. Affolter schlagen sie zudem eine Brücke in den nördlich anschliessenden Faltenjura, wo sich die mesolithischen Jäger und Sammler auf ihren Streifzügen mit Silexrohmaterial versorgten.



Foto: P. Gutzwiller, Therwil

Abb. 1  
Trimbach / Ischlag.  
Die Baugrubenwand mit der grubenartigen Senke (Pfeil), bei der mesolithische Silexartefakte zum Vorschein kamen.



Zeichnung: J. Sedlmeier, Himmelfried

Abb. 2  
Trimbach / Ischlag.  
Spätmesolithische Silexartefakte.  
1 Trapezspitze;  
2 Mikrolithfragment (Trapezspitze?, Trapez?);  
3 Klinge.  
M 1:1.

## Trimbach / Ischlag

Die Fundstelle Trimbach/Ischlag wurde beim Absuchen einer Baugrube entdeckt, die für den Neubau einer Lidl-Filiale ausgehoben wurde. Es fanden sich dort bei einer grubenartigen Senke (Abb. 1) und in der Umgebung 30 Silexartefakte.

Unter den ansonsten nicht näher datierbaren Funden fallen drei Silexartefakte auf, die auf Grund ihrer typologischen und technologischen Merkmale dem Spätmesolithikum (6000 v. Chr.) zuzuordnen sind. Es handelt sich dabei um zwei sogenannte Mikrolithen – griechisch für «kleine Steine» –, eine Trapezspitze und ein Fragment ähnlicher Form (Abb. 2, 1 u. 2). Dazu kommt das Bruchstück einer gleichmässigen Klinge (Abb. 2, 3). Diese Mikrolithen wurden als Spitzen oder Kanteneinsätze von Pfeilen verwendet, die zur damaligen Zeit zusammen mit dem Bogen eine äusserst wirksame Jagdwaffe darstellten.

An der einen Trapezspitze (Abb. 2, 1) ist noch die Bruchfacette zu erkennen, die beim Herstellen der Spitze entstanden ist. Bei der für das Mesolithikum typischen Kerbbruchtechnik arbeitete man an einer Klinge zuerst eine Kerbe heraus. Anschliessend wurde die Klinge bei dieser Kerbe durch Schlag oder Druck schräg abgebrochen. Die dadurch erhaltene Mikrolithen-Rohform wurde schliesslich durch Retuschen in die benötigte, geometrische Form gebracht.

Die Analyse des Rohmaterials durch J. Affolter zeigte, dass die drei Objekte aus einem Silex gefertigt sind, den sich die mesolithischen Menschen von einer Lagerstätte zwischen Olten und Aarau besorgten (Silextyp 101).

## Kappel/Dachsmatt

Die Fundstelle Kappel/Dachsmatt wurde während einer Baustellenkontrolle im Jahr 2008 entdeckt (ADSO 14, 2009, 101). Nach den ersten Funden suchte P. Gutzwiller auch die umliegenden Äcker systematisch nach Oberflächenfunden ab. Bis ins Jahr 2010 sammelte er auf einer Fläche von 60 000 Quadratmetern zahlreiche – wohl grösstenteils neolithische – Silexartefakte. Diese waren mit vielen natürlichen Silexstücken und Rohknollen vergesellschaftet. Es ist daher nicht auszuschliessen, dass örtlich anstehendes Silexrohmaterial während des Neolithikums hier gewonnen und verarbeitet wurde. Zudem fanden sich innerhalb eines eng begrenzten Areals mehrere mesolithische Silexartefakte (Abb. 3). Da sie sehr gut erhalten sind, gelangten sie vermutlich erst vor kurzem an die Oberfläche. Ob sich in einer Tiefe von 30–50 Zentimetern noch unberührte mesolithische Schichten befinden, entzieht sich unserer Kenntnis.

An erster Stelle sind zwei langschmale Trapeze zu erwähnen (Abb. 4, 1 u. 2), die im Gegensatz zu den Mikrolithen von Trimbach/Ischlag für einen frühen Abschnitt des Mesolithikums typisch sind (9000 v. Chr.). Bei einem (Abb. 4, 1) ist am unteren Ende eine Aussplitterung vorhanden, die vermutlich beim Auftreffen des Pfeils auf ein hartes Hindernis entstanden ist. Dazu kommen ein ungleichschenkliges Dreieck, dessen längerer Schenkel nicht ganz durchretuschiert wurde (Abb. 4, 3), und ein Segment (Abb. 4, 4).

Eine Mikroschuppe mit zweiseitig retuschiert Basis (Abb. 4, 5) zeigt wiederum eine Bruchfacette, die beim Herstellen des Objektes mittels Kerbbruchtechnik entstanden ist. Eine weitere Mikroschuppe weist eine vom Mittelgrat schräg nach links verlaufende Basisretusche auf, so dass der Eindruck eines schiefen Vierecks entsteht (Abb. 4, 8). Drei weitere Mikroschuppen sind an einer Kante (Abb. 4, 6) oder am Ende retuschiert (Abb. 4, 7 u. 9). Hinzu kommt das

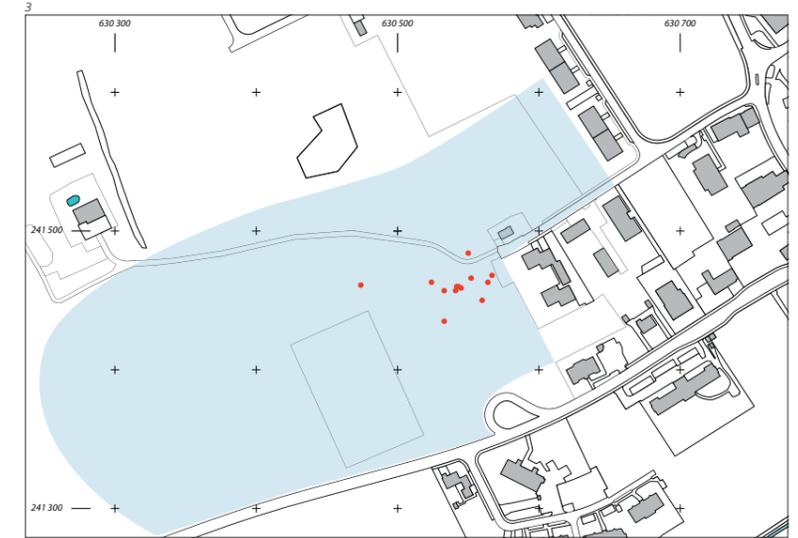
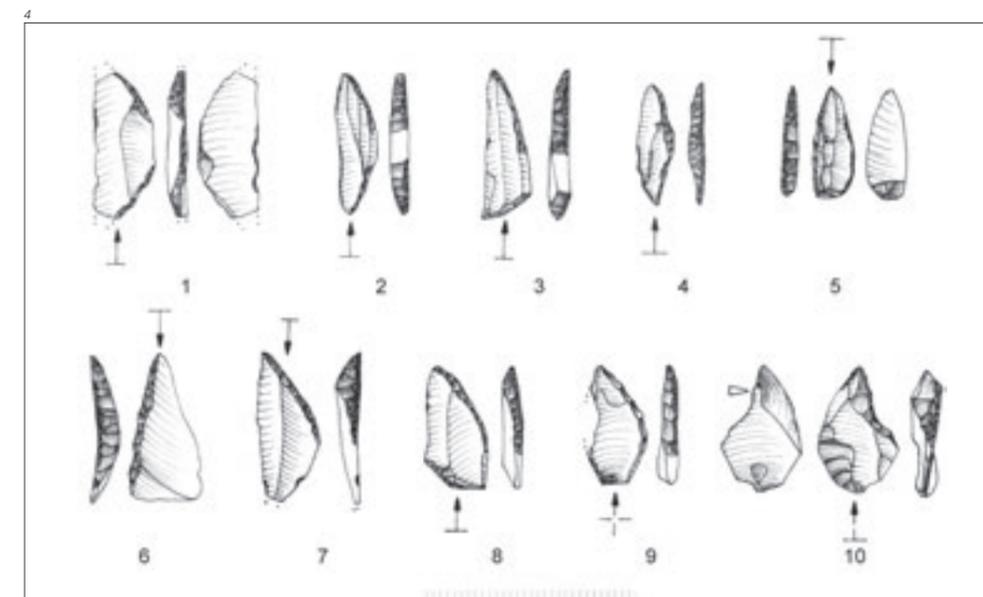


Abb. 3  
Kappel / Dachsmatt.  
Die mesolithischen Silexartefakte (rote Punkte) innerhalb des gesamten, 60 000 Quadratmeter grossen Fundgebietes (blaue Fläche).

Abb. 4  
Kappel / Dachsmatt.  
Frühmesolithische Silexartefakte.  
1–2 langschmale Trapeze;  
3 ungleichschenkliges Dreieck;  
4 Segment;  
5–9 Mikroschuppen;  
10 Kerbrest.  
M 1:1.



Zeichnung: J. Sedlmeier, Himmelfried

5



Foto: S. Bugmann, Liestal.

Dunkle Verfärbungen und kleinste anhaftende Partikel auf den Oberflächen von drei Mikrolithen warfen die Frage auf, ob es sich dabei um organische Schäftungsreste – zum Beispiel Birkenteer – handeln könnte (Abb. 7). Deshalb wurden die Mikrolithen an der EMPA untersucht. Dabei stellte man aber vor allem Eisen und Mangan fest, die sich auf natürliche Weise auf den Silexartefakten abgelagert haben. Im Bericht der EMPA vom 8.6.2010 heisst es dazu: «Die schwarzen Ablagerungen auf den Silices haben einen mineralischen Ursprung und sind anorganisch. Es konnte keine organische Substanz nachgewiesen werden. Deshalb kann das Vorhandensein von Birkenteer oder anderen Teerablagerungen ausgeschlossen werden.» Dieses Ergebnis zeigt, dass eine makroskopische Bestimmung derartiger Spuren nicht ausreicht, und dass diese unbedingt näher analysiert werden müssen, um falsche Schlüsse zu vermeiden.

6

Typ	Herkunftsgebiet / Lagerstätte	Anzahl	Abb.
101	Olten-Aarau	4	4, 5, 8, 10; 5, 2
102	Olten/Chalchhofen	5	4, 1–3, 7
311	Egerkingen-Oberbuchsiten	1	5, 1
114	Alle JU/Noir Bois	3	4, 4, 6, 9
<b>Total</b>		<b>13</b>	

Abb. 5  
Kappel / Dachsmatt.  
1–2 Kerne.  
M 3:2.

Abb. 6  
Kappel / Dachsmatt.  
Tabelle der verwendeten  
Silexrohmaterialien  
(nach J. Affolter).

Abb. 7  
Kappel / Dachsmatt.  
Mikrolithen mit dunklen  
Verfärbungen und anhaftenden  
kleinen Partikeln. Laut  
EMPA sind sie anorganisch –  
also kein Birkenteer –  
(vgl. Abb. 4, 2/3 u. 7).  
M 3:2.

Abb. 8  
Karte der Herkunftsorte der  
Rohmaterialien der mittelstein-  
zeitlichen Silexartefakte von  
Kappel / Dachsmatt (Stern).

7

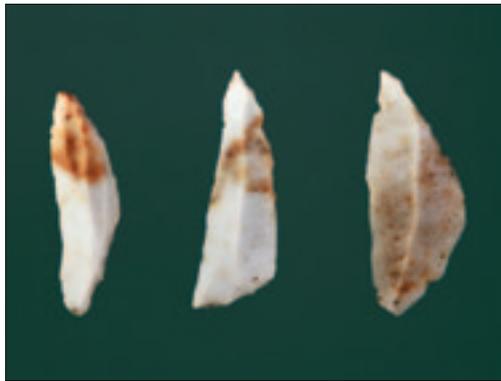


Foto: S. Bugmann, Liestal.

### Dank

Für die mikroskopische Untersuchung der Silexartefakte danken wir M. Senn und H. Vonmont von der Eidg. Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (EMPA) in Dübendorf. J. Affolter, Neuchâtel, danken wir für die Herkunftsbestimmungen der Silexrohmaterialien.

### Literatur

Sedlmeier, J. (1998) Die Birmatten-Basisgrotte (Gemeinde Nenzlingen) und die «älteste Schweizerin». Forschungen in einer bedeutenden mesolithischen Fundstelle. In: Ewald, J./Tauber, J. (Hrsg.) Tatort Vergangenheit. Ergebnisse aus der Archäologie heute. Basel, 134–151.

8

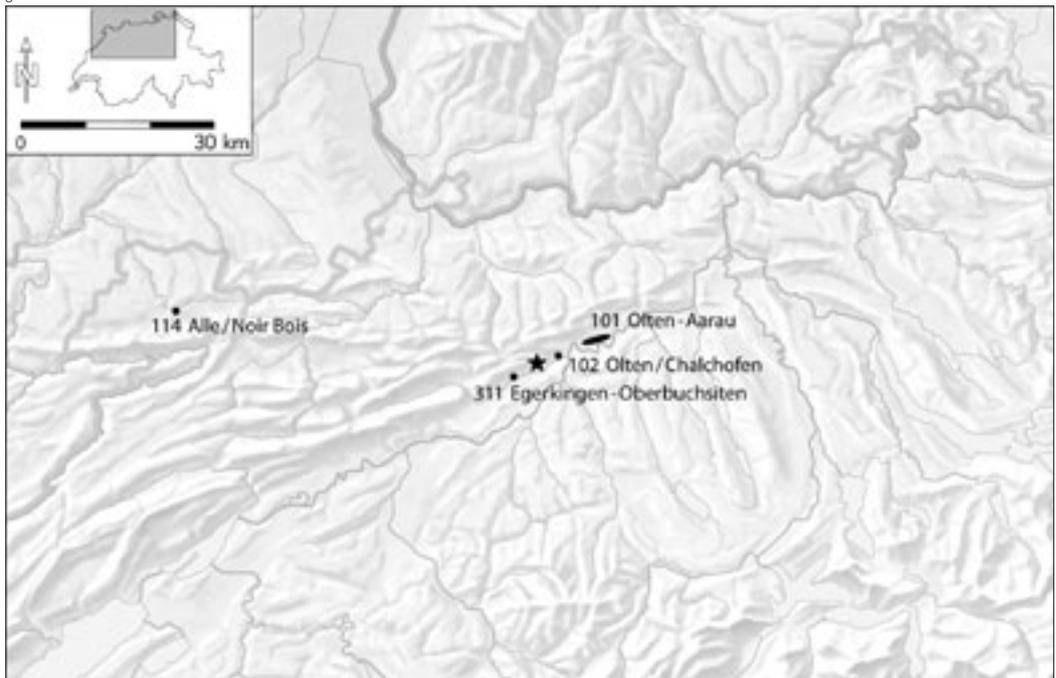


Abbildung: Et. Marti, Liestal. Kartengrundlage: © swisstopo, 2004 Wabern.